Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 36 (1920)

Heft: 41

Artikel: Preisabbau und Handwerk

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-581205

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Frage des gemeinsamen Ankaufs von Artikeln, die im städtischen Saushalt nötig find, im Berichtsjahr weiterftudiert. Es ift klar, daß eine Organisation der sämtlichen schweizerischen Gemeinden als Käufer von einem gewiffen Einfluß auf die Preisgestaltung und die Dualität der bezogenen Ware sein muß. Namentlich ein Kampf gegen ganz ungerechtfertigte warenverteuernde Provisionen und Zwischengewinne ware für eine Dr-ganisation von der Kauftraft samtlicher Schweizerstädte durchaus aussichtsreich. Der Borftand hat denn auch eine Studienkommiffion, beftehend aus vier Materialverwaltern großer Berbandsftädte eingesetzt, die sich bereits intensiv mit der Frage beschäftigte. Leider haben wir bei unseren Bestrebungen in dieser Richtung nicht bloß mit dem Widerstand der intereffierten Sandelstreife, fondern auch mit demjenigen einzelner Stadtverwaltungen ju rechnen, benen es unerläßlich scheint, ihre Aufträge in ihrer Gemeinde ju plazieren, auch wenn dieselben dort gar nicht fabriziert werden und deshalb bedeutend teurer bezahlt merden muffen. Gine Berbandsftadt ber Beftschweiz gewährte uns in entgegenkommender Beise Ginblick in ihre Bureaumaterialeinkäufe. Es ift geradezu bemühend feftzuftellen, wie fie fich um ihres Bringipes willen von der ansäffigen Händlerschaft behandeln lassen muß. Natürlich hat eine Aktion des Städteverbandes auf diesem Gebiete nur dann Aussicht auf Erfolg, wenn die große Mehrzahl der Stadtverwaltungen mittut. Unsere im letziährigen Geschäftsbericht in Aussicht geftellten Preisbulletins fonnten angesichts der unsicheren Marktlage in den meiften in Betracht fallenden Artifeln nicht ausgearbeitet werden. Wir beabsichtigen, später darauf zurückzukommen.

Unfallversicherung. Die Gorge um die ftadtischen Finangen hat uns ferner veranlaßt, die einzelnen Bramien zu untersuchen, die die verschiedenen städtischen Betriebe für die obligatorische Bersicherung ihres Bersonals auszuwerfen haben. Wir verlangten von der Schweizerischen Unfallversicherungsanftalt in Luzern Berücksichtigung der Stadtverwaltungen bei der in ihrem Geschäftsbericht in Aussicht gestellten, durch das gunftige Jahresergebnis ermöglichten Bramienreduftion bezw. Bramienrudvergutung. Wir begrundeten unfer Gefuch mit dem hinweis auf die vorbildlichen Arbeitsbedingungen, deren sich das städtische Personal allgemein erfreut und die zweisellos unfallverhütend wirken. In der Folge ist uns zur Kenntnis gelangt, daß die städtischen Betriebe in erheblichem, wenn auch ungleichem Maße von der durchgeführten Bramienreduttion profitiert haben. werden an den Bundesrat vor Ablauf der gegenwärtigen Umtsbauer bes Berwaltungsrates ber Unftalt bas Befuch richten, daß ein Bertreter der Städte als einer wichtigen und eigenartigen Arbeitgebergruppe Sit und Stimme in diefer Behorbe erhalte.

個口間口 Seck F'ieterlen bei Biel-Bienne Telephon O ū Telegramm-Adresse: APPRECE PIETERLES. D 第口部 empfiehlt seine Fabrikate in: Isolierplatten, Isolierteppiche Korkplatten und sämtliche Teer- und O Asphalt-Produkte. O Oockpapiere roh und imprägniert, in nur bester Qualität, zu billigsten Preisen. Carbolineum. Falzbaupappon.

In ähnlicher Weise wurden wir bei den privaten Unfallversicherungsgesellschaften vorstellig, um einheitliche, für unsere Mitglieder günstige Bedingungen zu erhalten. Bei dieser Gelegenheit ist dem Vorstand bekannt geworden, wie wenig vertraut verschiedene Stadtverwaltungen mit den Möglichkeiten und Bedingungen der den Privatbetrieben überlassenen Versicherungszweige sind. Er wird in nächster Zeit mit einer kleinen Monographie über das Versicherungswesen, soweit es Stadtverwaltungen interessieren kann, vor die Mitglieder treten.

Submissionswesen. Ebenfalls im Interesse der städtischen Finanzen glaubte der Vorstand der Frage des Submissionswesens naher treten zu muffen. Die Erscheinungen der letzten Jahre auf diesem Gebiet deuten darauf hin, daß mit der bisher befolgten Praxis der öffentlichen Ausschreibungen aufgeräumt werden muß. Die Unternehmer haben sich zu Verbänden zusammengeschloffen, die gegenüber den öffentlichen Berwaltungen geschloffen auftreten und durch ihre Kalkulationsbureaux den Submittenten die Offertpreise einfach vorschreiben. Von einem Wettbewerb ist gar keine Rede mehr, zumal da eventuell unorganisierten Bewerbern Unterbietungen unmöglich gemacht werden können, feit die Berbande fich die Kontrolle über die notwendigen Rohmaterialbezüge gefichert haben. Bei bedeutenden Arbeiten, die eine ganze Anzahl von individuellen Lösungen zulaffen, kommt es vor, daß fämtliche Eingaben auf denfelben Preis lauten, so daß die Tatsache festgestellt werden muß, daß sich das bisher geubte Submissionsverfahren praktisch fo gut wie überlebt hat. So wenig wir die Auswüchse der bis= herigen Praxis verkennen, muffen wir den neuen Bu-stand, der den gesunden Wettbewerb als Ansporn zu forgfältiger Kalkulation und rationeller Arbeitsorganifation ausschaltet und Mittelmäßigkeit großzieht, tief bedauern. Wir wiffen, daß die öffentlichen Verwaltungen ungefunde Preisunterbietungen nicht gefördert haben, daß fie aber auch gegenüber trustartigem Auftreten der Unternehmer ihre Interessen zu mahren missen werden. Die Städte werden ihre technischen Bureaux mit gang erftklaffigen Kräften versehen müffen, die in der Lage sind, den Berechnungen der Berbande ju folgen und, wenn nötig, entgegenzutreten, oder eventuell gewiffe Unternehmungen in Regie auszuführen.

Preisabban und Handwerk.

Die während der Kricgszeit und auch noch seither — teils durch die Verhältnisse bedingten, vielsach aber auch durch unreelle und wucherische Machenschaften tünstlich hervorgerusene Preissteigerung für alle Lebense und Bedarfsartikel hat heute einen Grad erreicht, der ein energisches "Halt" gebietet, wenn nicht die schwerswiegendsten Folgen daraus entstehen sollen.

Gin Preisabban muß eintreten, und da wäre es nur logisch und gerecht, wenn diejenigen, die die Preise mit Wissen und Willen auf eine solche Söhe getrieben haben, nun auch die Folgen der Gegenbe-

wegung zu tragen hätten.

Dies ist jedoch nicht der Fall! Tausende und abertausende von reellen Geschäftsinhabern werden nun infolge der nach und nach einsetzenden Preisnivelsierung bankerott gehen, während die Wucherer und Preistreiber sich ihre Gewinne gesichert haben.

Der bürgerliche Mittelstand, insbesondere die Handwerker und Gewerbetreibenden, die schon während des Krieges wohl am meisten litten, sind auch heute wieder die Leidtragenden.!

Noch nicht genug damit, daß der Handwerker sein kleines Warenlager, das er während der Preistreiberei

zu enormen Preisen sich zulegen rejp. ergangen mußte, und das oft fein ganges Bermögen reprafentiert, heute zu und unter den Ginstandpreisen abzusegen gezwungen ist, weil er eben daraus leben muß — nein auch heute noch ist das Wucher- und Schmarogertum eifrig an der Arbeit, Handwert und Kleingewerbe vollständig zu erdroffeln und die Ronsumenten wie beim "Preisaufbau", so auch beim "Preisabbau" auf gang gemeine Art und Weise auszubeuten.

Ein typisches Beispiel hierfür bieten die Machenschaften, die gegenwärtig in der ganzen Schweiz im Rleiderhandel zu Tage treten und unter den Augen unserer Behörden die schweizerische Konfektionsindustrie so vohl, wie das Schneiderhandwerkaufsichwerste schädigen und die Ronfumenten vielfach dirett betrügen.

Hunderttaufende von Rleidungoftucken aller Art, meist den elendesten Rriegserzeugniffen des Auslandes enistammend, werden in den Ländern mit niederen Baluten (Deutschland, Desterreich 20.) tonfektioniert, dann in die Schweiz eingeführt und hier massenhaft zu verhältnismäffig hohen Preisen verlauft. Die erzielten Gewinne wandern schließlich wieder ins Ausland.

Die ichweizerische Betleidungsinduftrie und das Schneidergewerbe aber liegen infolgedeffen darnieder und die Arbeitslosen in diefer Branche mehren fich von Tag zu Tag!

Wiederholte Vorstellungen und Gingaben bei den maßgebenden Behörden in Bern, es möchte die Einfuhr folcher Ware reduziert oder gänzlich verboten werden, hatten bisher keinen Erfolg.

Ein Händler, der massenweise solche Kleider vertreibt, erklärte dieser Tage: "Es gebe doch in Deutschland noch viel mehr Arbeitslose als in der Schweiz und da fei es nur unfere Pflicht, benfelben Arbeit zu verschaffen, damit der Umsturg in Deutschland, der auch die Schweiz in Mitleidenschaft ziehen müßte, verhindert werden könne. Es scheint fast, als ob auch ein Teil unserer maßgebenden Behörden diese Ansicht teilt.

Aus obigen Gründen, die leicht vermehrt werden könnten, erachten wir es daher als unsere Pflicht, die Ronsumenten vor dem Ankauf solcher Kleider, die, weil deren Bertrieb meift durch Boftnachnahme geichieht, nicht geprüft werden tonnen, dringend zu warnen !

Wer bennoch fauft, der ift allerdings gründlich geheilt! Er hat jedoch ein recht teures Lehrgeld zu bezahlen,

Der ständig zunehmenden Arbeitstofigkeit und Unaufriedenheit des Boltes wird aber durch die Duldung

solcher Machenschaften Vorschub geleistet. Der reelle Handel und das felbständige Gewerbe werden ruiniert und die unliebsamen Folgen daraus dürften nicht lange auf sich warten lassen.

> Rantonalverband Bürcherischer Schneidermeifter.

Uolkswirtschaft.

Reine Ginfuhreinschränfungen. Der Bundesrat beschäftigte sich mit der Frage der Einfuhrbeschränkungen. Er beschloß mit Mehrheit, auf sie nicht einzutreten, von der Ansicht ausgehend, daß die Verhältnisse noch weiter beobachtet werden müßten, bevor eine folche Magnahme gefaßt werden dürfe.

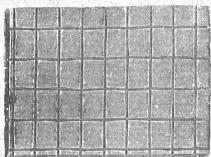
Hussiellungswesen.

Schweizerische Gastwirts Bewerbeausstellung in Basel. Das aus erprobten Fachmännern aller Gebiete zusammengesetzte Organisationskomitee hat unter dem Vorsitze des schweizerischen Mustermessepräsidenten bereits die Richtlinien der großen schweizerischen Ausstellung gezogen, die vom 21. Juni bis 4. Juli 1921 in den Sallen der Schweizerischen Mustermesse abgehalten wird. 12 Ausstellergruppen follen vom Bierplättchen bis zur fompletten Einrichtung alles zeigen, was zum Wirtschaftsund Hotelgewerbe gehört. In der Degustationshalle wird eine Reihe einzelner Betriebe und Maschinen vorgeführt. Die historische Abteilung, deren Organisation bewährten Museumsfachmännern und Künstlern übertragen wurde, wird die geschichtliche Entwicklung des Gewerbes veranschaulichen. Dazu find Fischerei-, Blumen- und Gemufeausstellungen, sowie Wein- und Mostmeffen geplant, und Rochfunft-Konfurrenzen werden die besten Röche der Schweiz zu Gaftspielen nach Bafel führen.

Marktberichte.

Bur Lage des Karbidmarttes berichten die "Mit-teilungen des Schweiz. Azethlenvereins": Der Karbidhandel ist andauernd flau. Der Export stockt, weil unsere Ware zu teuer ist und das Inland ist zurückhaltend, weil es auf Preisabbau hofft. Es ist übrigens nicht kaufträftig genug, gegenüber der riesigen Leistungsfähigsteit der schweizerischen Karbidwerke.

Das beste Drahtglas ist unstretting St. Gobain



Offizielle Untersuchungen ergaben das beste Resultat für das Drahtglas von St. Gobain. weil es sich bei Bränden, im Frost, bei Schnee und Eis und in der Sonnenhitze, also gegen alle Witterungseinflüsse überall gut bewährt hat.

Beste Referenzen vom In- u. Auslande stehen zu Diensten über dessen Verwendung bei Bahnhofhallen, Fabriken, Lichthöfen etc.

Spiegelglas

durch sichtiges, zu feuersicheren Abschlüssen, hell und schon, empfehlen

Die Uertreter :

6115

Ruppert, Singer & Lie., Z

Glashandlung

Kanzleistrasse 53/57

Celephon 717

liefern dasselbe schnell und billig ab Butte und halten für kleineren Bedarf gut assortiertes Lager. Celephon 717